

Stationsportrait von Radio Transalpin/Freie Südtiroler Welle

Zusammenstellung: **Matthias Hornsteiner**

Radio Transalpin gehörte zu den Stationen Südtirols, die auch in den südbayerischen Raum sendeten und hier einen relativ hohen Bekanntheitsgrad erzielten. Den Hauch des Legendenhaften und die enorme Popularität von Radio Brenner/Südtirol 1 und Radio Bavaria/Radio M 1 hatte RTA zwar nicht, doch sorgte auch diese Station für eine ganze Reihe von Schlagzeilen. Hier nun ein Essay über die Geschichte von RTA/FSW.

Gegründet wurde die Freie Südtiroler Welle Anfang 1976 in Meran von Christian Chindamo von Witkenberg und einigen Mitarbeitern (Christian Chindamo hob drei Jahre auch den ebenfalls in Meran ansässigen Burggräfler Landfunk aus der Taufe). Im April 1976 begann man mit der Ausstrahlung des Programms auf 103,5 MHz, das Sendegebiet umfaßte allerdings nur Meran und Umgebung. Das Studio befand sich in der Romstraße in Meran. Das neue Programm - flotte Musik und lockere Moderation - erzielte schon recht bald hohe Einschaltquoten, immerhin war damals Privatfunk auch in Südtirol noch etwas nicht Alltägliches.

Ein gutes Jahr später, im Sommer 1977, wurde das Sendegebiet mittels neuer Umsetzeranlagen wesentlich erweitert, so daß man nun auch im Untervinschgau, im Unterland und in Bozen gehört werden konnte. Auch das Programmkonzept wandelte sich, zunehmend wurden Nachrichten und andere Informationssendungen ins Programm genommen. Somit konnte sich die FSW im Verlauf der nächsten Jahre zu einer der erfolgreichsten Radiounternehmen in Südtirol entwickeln.

Im Jahr 1982 verkaufte Christian Chindamo die Freie Südtiroler Welle für 300 Mio. Lire an Karl Gartner, einem Rechtsanwalt aus Schlanders und an Leo Gurschler aus Schnals. Gurschler beabsichtigte, den Sender für den doppelten Preis an eine Münchner Werbeagentur weiterzuverkaufen. Bedingung hierfür war aber, daß die FSW auch im süddeutschen Raum empfangen werden konnte. Dazu wurde auf dem 3507 m hohen Zuckerhütl in den Stubaiern eine aufwendige Umsetzeranlage errichtet, doch auf Grund erheblicher technischer Schwierigkeiten erfüllte diese niemals ihren Zweck.

Finanzielle Probleme von Gurschler waren der Anlaß, daß der Naturnser Gastwirt Karl Gapp, ein Schuldner Gurschlers, sich mit 10 % an der FSW beteiligte und gleichzeitig Geschäftsführer wurde. Schulden hatte auch Karl Gartner beim Vorbesitzer Christian Chindamo - nach dessen gerichtlicher Aussage - in Höhe von 180 Mio. Lire plus Zinsen. Gartner hatte diese Summe nicht gezahlt mit dem Hinweis, daß einige der Umsetzeranlagen der FSW illegal errichtet worden wären, was schließlich eine eindeutige Wertminderung darstellen würde.